

Das Rätsel des Blutes

— von —
Balduin Grollier

Der spannende Courier-Roman

(8. Fortsetzung.)

Und nun kamen sie erst ins Leben. Sie waren näher zusammengerückt, damit sie sich doch auch gelegentlich einmal die Hände drücken konnten. Merk berichtete von seinem Leben, seitdem sie sich nicht gesehen.

„Ich bin schon lange nicht mehr bei der Finanz-Vandes-Direktion“, erzählte er. „Ein Notar, Dr. Jammüller hat mich dort herausgeholt und in seine Kanzlei gesteckt — ich weiß, er ist der Notar meines Vaters, Grete. Dort bin ich auch, erst vor kurzem, auf deine Spur gekommen, nachdem ich vergeblich das Adressbuch der Stadt Wien zu Rate gezogen hatte.“

„Du wußtest gar nicht, daß ich in Wien wohne?“

„Woher hätte ich das wissen sollen, da du dich in ein so düsteres Geheimnis gehüllt hast? Ich bin übrigens bei Dr. Jammüller etwas geworden. Er beehrt mich mit seinem Vertrauen, und da er nun häufig leidend ist, hat er mich zu seinem Stellvertreter ernannt und ich bin so zur Seele der Kanzlei avanciert. Ich bin sogar schon beinahe eine „Partie“ geworden. Denke nur Grete!“

„Wie heißt sie?“

„Ich frage zweihundert Gulden monatlich! Das ist ja noch nicht alles, aber gegen das frühere Geld doch schon etwas. Wir werden im Anfang ganz gut damit wirtschaften können, insbesondere wenn du mir immer das Geld aus der Hand nehmen und selber damit wirtschaften wirst. Und später, weißt, wenn der Storch mit den kleinen Kindern kommen sollte — man muß ja an alles denken — dann werden wir hoffentlich auch schon reich haben.“

Und dann erzählte Grete mit aller Bewußtheit und mit vollem Freimuth. Er wußte ja noch gar nichts von ihr, und er hatte doch nun ein Recht, alles zu erfahren. Sie verweigerte nichts von ihren Leiden und Kummernissen und sie verkündete nichts an dem Gewände der Schuld, die sie sich selbst beimah; sie gefand sogar, daß sie nun gerade an diesem Tage, der ihr so viel Glück gebracht hatte, nach Wien heringefahren war, um ihre Klüfte aus dem elterlichen Hause vorzubereiten.

Merk hörte erregt zu und gab nur in gelegentlichen Zwischenrufen

seiner tiefen Empörung Ausdruck. Er war unbedingt dafür, daß das ein Ende gemacht werden müsse und billigte den Rudolph ohne Einschränkung.

„Anderer ist da nicht zu helfen“, sagte er. „Eine Aenderung ist durchaus nicht mehr zu erhoffen, und etwaige Versprechungen würden deine Leiden nur nutzlos verlängern. Was es aber mit Herrn Ruprecht noch zu ordnen geben wird, das überlasse du mir.“

Er wußte nämlich noch etwas mehr als Grete. Er wußte es aus den Akten in der Notariatskanzlei, die ihn natürlich interessiert hatten und die daher von ihm einen genauen Einblick unterzogen worden waren. Aus ihnen hatte er erfahren, daß das ursprüngliche Testament gerade mit der Motivierung abgeändert worden sei, daß Grete als nur ein angenommenes Kind vor dem rechtmäßigen Sohne mit ihren Ansprüchen zurückzutreten habe. Er hatte aus Gretes Erzählung entnommen, daß sie in Unkenntnis über die zwei wichtigsten Umstände war: Erstens, daß sie gar nicht das rechte Kind der Ruprechts sei, und zweitens, daß sie vollständig enterbt war. Die Verlobung, sie aufzuklären, war stark, insbesondere weil er fühlte, daß ihr dadurch angefangen der Selbstmord ein wirklicher Trost geboten würde. Sie bezichtigte sich selbst schänder Gleichgültigkeit, des Mangels an Liebe zu den Eltern und zu dem Bruder und sie litt schließlich unter diesen Selbstanklagen. Er widersand dennoch. Sein Verstand verpflichtete ihn zum Schweigen, und so leicht er die Dinge zu nehmen, auch sonst gewohnt war, so konnte er für ihn doch nichts geben, was ihn hätte veranlassen können, eine Ständepflicht zu verletzen.

Ehe sie aufbrachen, machte Merk einen Vorschlag.

„Sieh dich einmal um, Grete. Eben soll ein Zug abgehen, die Leute nehmen Abschied; auf allen Seiten Fackellichter; man sieht sich, und niemand findet etwas Auffälliges daran. Wie wäre es denn nun — ich meine ja nur so — die Gelegenheit wäre günstig — und keinen Verlobungsstuf müßte der Mensch doch auch haben!“

Grete wurde feuerrot im Gesicht und meinte, daß sie dann aber auch wirklich Abschied voneinander nehmen müßten. Denn wenn sie dann doch noch betrunken blieben, dann wäre das ja doch etwas ganz anderes. Das sah Merk ein, und jetzt Abschied nehmen von ihr, das wollte er doch nicht. Sie gingen nun also zusammen und natürlich Arm in Arm in der Engländerin, die nun ihre einzige Bekanntschaft war.

Wie Florence hatte volle Kenntnisse von den Absichten Gretes und sie billigte sie.

„Man kann nicht wissen“, hatte sie gesagt, „ob es gut oder schlecht ausfällt, aber es ist immer ein Trost dabei, wenn man sein Schicksal selbst in die Hand genommen hat.“

Sie hatte Grete lieb gewonnen und sie war vollkommen bereit, sie bei sich aufzunehmen. Sie war als Lehrerin gesucht, und es war wohl zu erwarten, daß es mit ihrer Hilfe gelingen werde, auch für Grete hinreichende Beschäftigung zu finden. Vorbereitet war sie also, sie machte aber doch große Augen, als nun Grete mit einem jungen Mann angekrücht kam. Auch Grete hatte sich die Vorstellung bei der mütterlichen Freundin leichter gedacht und sie war

beim Einzuge so verwirrt, daß sie es ihrem Verlobten überlassen mußte die nötigen Aufklärungen zu geben. Merk allerdings war nicht aus der Fassung zu bringen. In sie fühlenden, aber von Germanismen stark durchsetzten Englisch sagte er der Dame ausdauernd, wie alles gekommen sei, und daß jetzt wohl nichts anderes übrig bleibe, als sich darauf zu finden. Mit seinem Freimuth gestel der junge Mann der Engländerin ganz gut, und mit einer durch ein verhaltenes Lächeln gemilderten Miene der Begrüßung willigte sie ein, nun auch die Rolle einer Beschützerin der Liebenden zu übernehmen.

„Aber“, fügte sie hinzu, „es muß dabei — englisch zugehen!“

„Englisch“ war für sie der Zustand des Gemüths, der alle Wohlstandsgüter pflichtete ihr Merk bei: „Aber sagen Sie mal, verehrteste Lady, haben Sie in England schon jemals ein verlobtes Paar gesehen, das sich noch keinen Verlobungsstuf gegeben hätte?“

„Natürlich — ganz englisch!“ pflichtete ihr Merk bei: „Aber haben Sie in England schon jemals ein verlobtes Paar gesehen, das sich noch keinen Verlobungsstuf gegeben hätte?“

„Er fängt schon wieder an!“ beklagte sich Grete, neuerdings über und über rot werdend.

„Ich bitte Sie, Miß Morton“, fuhr Merk beharrlich fort, „Sie sind die Unparteilichste unter uns; sehen Sie sich die an — ist es möglich, ihr keinen Stuf zu geben?“

Das war nun so eine Sache, ein nachher kritischer Fall für die Engländerin.

„Ich glaube, ich höre den Briefträger“, sagte sie, um sich aus der Verlegenheit zu helfen, und verließ auf einen Augenblick das Zimmer.

„Gott segne den ehrenwerten Stand der Briefträger“, meinte die Dame und lächelte sie bis daß ihr der Atem verging. Und als Grete zu ihrer Bewunderung wahrnahm, daß man daran doch nicht sterbe, da sagte sie sich ein Herz, nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände und gab ihm nun tapfer und ehrlich auch überfließende den Verlobungsstuf. Da für mußte er sich doch dankbar erweisen, und er dankte so ausführlich, daß er eigentlich noch nicht einmal recht fertig war, als sie schon wieder die Türe gehen hörte. Sie stoben auseinander, die Engländerin aber erklärte, daß sie über den schwierigen Fall nachgedacht habe und zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß das mit dem Verlobungsstuf nicht nur eine gefällige, sondern geradezu notwendige Sache sei.

„Es ist nicht mehr notwendig!“ rief sich Grete darauf aufzuklären, und infolge des unwillkürlichen Erkenntnisses wurde sie natürlich wieder purpurrot.

„Sehen Sie, wie sie nichts versteht!“ wandte sich Merk an die Engländerin. „Sie ist eine gütige und überaus verständige Dame. Nichts kann klarer sein: Was sein muß, muß sein!“

Und dann ging er hin und gab, wie es sich gehört, seiner Braut den Verlobungsstuf, und Grete fühlte ihn wieder — weil sich das ja so gebührt.

Der Frühling hat mit rauhen Stürmen eingeleitet, und die wilden Kämpfe, welche der vollen Entfaltung seiner Pracht und Herrlichkeit vorausgehen pflegen, sind für die Liebenden gefährlicher als selbst der Winter noch mit all seiner Strenge. Ruprecht hatte beschlossen, seine Familie für die kritische Zeit des Uebergangsstadiums in dem milden Klima Südfrankreichs in Sicherheit zu bringen; seine Familie, also Frau Klara und der kleine Alois, die beide hinsichtlich ihrer Gesundheit noch immer nur allzu viel Anlaß zur Sorge gaben. Doch auch Grete mitgenommen werden könnte, daran wurde gar nicht gedacht. Erstens hätte das die Expedition verteuert, und dann mußte doch auch jemand zurückbleiben, um auf das Haus und auf die Dienerschaft auf zu geben. Die Familie fuhr also auf vierzehn Tage nach Vercen, und Grete blieb zurück, worüber sie keineswegs böse war. Denn diese vierzehn Tage waren für sie an Glückseligkeit reich, als ihr ganzes früheres Leben zusammengenommen. Nun konnte sie täglich ungehindert für einige Stunden nach Wien fahren zu ihrer tapferen und treuen Beschützerin, und unter ihrem Schutze konnte sie dort auch täglich den Mann sehen und sprechen, mit dem sie sich nun tatsächlich „zusammengekümmert“ fühlte für Zeit und

Echte Aspirin

erweist sich als sicher.

Man gebrauche es ohne Angst, wie angegeben in dem „Bayer“-Paket. Ist für's Herz unschädlich.



Wenn Sie nicht das „Bayer-Kreuz“ am Paket oder den Tabletten sehen, haben Sie die echten Bayer-Tabletten von Aspirin nicht erhalten, welche sich bei Krämpfen als sicher erweisen haben und von Ärzten während 25 Jahren verordnet worden sind für:

- Erkältungen, Kopfschmerzen, Rheumatis, Zahnschmerzen, Migräne, Neuralgie, Gicht, Lumbago, Menstruationsstörungen, Schmerzen, etc.
- Jedes aufgeschlossene „Bayer“-Paket enthält Übersichtsansicht, Handliche Schachteln von 12 Tabletten kosten einig; Cent. Drogerien verkaufen auch Flaschen mit 24 und 100 Tabletten.

Erregung. Bei diesen Zusammenhängen wurden wiederholt alle Umstände auf das genaueste erwogen und durchgesehen.

Der Beschluß stand für alle fest, daß Grete das Haus, in dem ihr der Aufenthalt zur unermesslichen Qual gemacht wurde, verlassen sollte. So viel sie auch nachdachten, darüber kamen sie nicht hinaus. Grete konnte nicht mehr, und das begriff Merk noch besser als die Engländerin. Er war es auch, der, ohne eine Verabschiedung preiszugeben, die materiellen Gedanken der Grete, die er sah, wie sie noch heute, zu zerstreuen bemüht war. Er wußte allerdings, daß Grete nichts mehr zu verlieren hatte. Er hatte sich im Stillen noch einen Verlust vorgenommen, für Grete noch zu retten, was zu retten sei, und er war dabei zur Ueberzeugung gekommen, daß für einen solchen Verlust die durch eine entlassene Tat geschaffene neue Sachlage eher förderlich als abträglich sein werde.

Und so ward es denn abgemacht. Am Morgen des Tages, für welchen Ruprechts ihre Ankunft angesetzt hatten, ließ Grete ihre wenigen, in einen Koffer gepackten Habeligkeiten am Bahnhof schaffen und verließ trübend ihres das Haus, in dem sie bis dahin ihre Tage verbracht hatte. Ein zurückgebliebener Brief gab Aufschluß über ihren Schritt, der wohl-

ermogen und keineswegs als ein leichtfertig überreiter angucken sei. Sie bat um Verzeihung und dankte aus vollem Herzen für alle empfangene Wohlthat. (Schluß folgt.)

Beinahe lebendig begraben.

Der Metropolit der Stadt Melbourne auf Lesbos, ein Greis von 80 Jahren, hütete wegen einer ernsthaften Erkrankung schon seit längerer Zeit das Bett. Vor kurzen trat eines Morgens eine erhebliche Verschlechterung in seinem Befinden ein, und noch am gleichen Abend eröffnet der behandelnde Arzt den Angehörigen, daß der greise Würdenträger entlassen sei. Als es der Aktus der griechisch-orthodoxen Kirche vorkam, wurde der Leichnam des Verstorbenen in vollem Ornat, auf einem Thronefeld sitzend, in der Kirche aufgebahrt. Zwei Popen hielten Tag und Nacht die Totenwache, die Gläubigen strömten in Scharen herbei, um ihrem entlassenen Seelenhirten die letzte Ehre zu erwiesen. Im Laufe des zweiten Tages — die Kirche war dicht besetzt von einer andächtig den Totengebeten der Popen lauschenden Menge — geschah etwas Unerhörtes. Vor den Augen der bestürzten Gläubigen

Krebs
Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E., Minneapolis, Minn.

Amerikanische Dollarsper Radio für 50 Cents extra

an irgend einen Platz geschickt in Deutschland, Österreich, Polen, Rußland, Belgien, Spanien, Frankreich, Ungarn und Jugoslawien. Geld wird in wirklichen Dollars in der letzten Postoffice angesetzt.

Schiffskarten nach und von jedem Teil Europas

verkauft für Bar und auf leichte monatliche Zahlungen.

Wenn Sie Ihre Freunde herüberkommen lassen wollen und kein Geld haben, dann schreiben Sie mir einen Brief oder kommen Sie persönlich bei mir vor und ich werde Ihnen behilflich sein.

Meine 17-jährige geschäftliche Erfahrung steht Ihnen zu Diensten. Schreiben Sie mir in Ihrer eigenen Sprache. Nummer zu Ihren Diensten. Applikationen für Spezial-Fermitis für Einreise werden hergestellt.

Mitchell Gordon
Steamship and Foreign Exchange.
630 Main Street. Winnipeg, Man.

richtete sich plötzlich der „tote“ Metropolit in seinem Sessel auf. Nicht weniger entsetzt als die Anbäuhigen

lah er mit weit geöffneten Augen auf das ihn bedrückende Ornat, auf die brennenden Kerzen, den Trauerschmuck der Kirche, die bedenden Priester und Gläubigen. Schnell gefaßt brachte man den nur scheinbar Bewußten nach seiner Wohnung, wo er sich bald erholt. Auch die frühere Erkrankung scheint völlig von ihm gewichen zu sein. Der so unverhofft ins Leben zurückgekehrte Mann wusch sich im Stillen. In der Regel werden aus Vermissen die Verstorbenen bereits 12 Stunden nach ihrem Tode beigesetzt. Nur dem Umstand, daß der Greis ein so hohes kirchliches Amt bekleidete und daher erst drei Tage lang aufgebahrt wurde, hat er es zu danken, daß er nicht lebendig begraben wurde.

Der größte Eier-Kühlapparat.

Hamburg hat am Röhlfen die größte Kühlanlage und den gewaltigsten Eierkühlapparat der Welt. Die Kühlanlage, die seit zwei Jahren im Gange ist, befindet sich in einem geschlossenen Gebäude und verfügt über die modernste Ausstattung. Hamburg bezieht die dort aufbewahrten Eier hauptsächlich aus Rußland, China und Belgien, zum kleinen Teil auch aus Dänemark und deckt nicht nur den einheimischen Eierbedarf Deutschlands, sondern verlorft auch die anderen Länder Mitteleuropas, namentlich England mit gefüllten Eiern.

Offizielle Nachricht!

Stimmabgeber, wenn und alle, haben bei uns Ihre Stimme und volle Bestimmung unter voller Garantie zu geben.

1. Statistisches Referat für die Wahl
2. Statistisches Referat für die Wahl
3. Statistisches Referat für die Wahl
4. Statistisches Referat für die Wahl
5. Statistisches Referat für die Wahl
6. Statistisches Referat für die Wahl
7. Statistisches Referat für die Wahl
8. Statistisches Referat für die Wahl

J. G. Kimmel
Deutscher Notar.
Ucker 25 Jahre am Biese.
Einer der besten Notare hier.
J. G. Kimmel & Co. Ltd.
645 Main Str. Winnipeg, Man.

Schiffskarten
von Hamburg nach Canada

Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-BAHE-KARTEN haben, um prompter Beförderung und der Ueberzeugung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmäßige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.

New York-Europadienst
Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

HAPAG-GELDERWEISUNGEN:
Schnell, billig und sicher

HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.
614 St. James Street, W. MONTREAL.
Adams Building EDMONTON, ALTA.

Adanac Beer
ALWAYS A WINNER!

REGINA ADANAC BREWING CO. LTD. SASK.